

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graf, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 214. Mittwoch den 12. September 1832.

Inland.

Nachen, 3. September. General Merckr, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs der Belgier am Preussischen Hofe, ist nebst Gefolge gestern hier angekommen und im Gasthose des Hrn. Dremel abgestiegen.

Rußland.

Warschau, vom 3. September. In Folge eines Reskripts der Regierungs-Kommission des Inneren, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten vom 11ten v. M., aus der Post- und Polizei-Abtheilung derselben, welches eine Verordnung des Administrations-Rathes des Königreichs vom 6. Juli d. J. hinsichtlich der von Kaufleuten oder Privatpersonen ausgehenden Einfuhr von Waffen aus dem Auslande enthält, bringt das Municipal-Amt der Hauptstadt Warschau Folgendes zur öffentlichen Kenntniß: 1) Ein Kaufmann, der für seinen Handel Waffen aus dem Auslande einführen will, muß eine schriftliche Erklärung darüber abgeben, welche Quantität von Waffen und von welcher Gattung er kaufen will, und diese Erklärung nebst dem Gesuch um Erlaubniß der Einfuhrung mit Beobachtung der gehörigen Reihenfolge der Behörden an das Municipal-Amt einzuliefern. 2) Sobald das Municipal-Amt eine solche Erklärung erhalten, sich von einem wirklichen örtlichen Bedürfnisse, welches die Einfuhrung der gewünschten Quantität von Waffen erheischt, überzeugt, und vorher noch mit Sr. Excellenz dem General-Gouverneur der Hauptstadt Warschau Rücksprache genommen hat, wird es ein jedes solches Gesuch der Regierungs-Kommission zu desfalliger Entscheidung überantworten, welche letztere sodann, je nach der von den Verhältnissen gewonnenen Ueberzeugung, die Erlaubniß erteilen, und dem Municipal-Amt einhändigen wird. 3) Sowohl in der Erklärung als in der Erlaubniß soll das Zoll-Amt bezeichnet werden, über welches die Waffen einzuführen sind; deshalb wird das Municipal-Amt, nächst Einhändigung der Erlaubniß an den Betheiligten, diesen Letzteren auch von dem betreffenden Zoll-Amt benachrichtigen, und dieses soll bei der Transportirung der Waffen über die Grenze eine strenge Untersuchung in Bezug auf die Qualität und Quantität der Waffen vornehmen; was sich als die Erlaubniß übersteigend ergibt, soll dasselbe in Beschlag nehmen,

und unmittelbar und schleunigst darüber an die Regierungs-Kommission des Inneren, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten Bericht erstatten. 4) Wenn ein Kaufmann, kraft erhaltener Erlaubniß, Waffen aus dem Auslande eingeführt hat, darf er dieselben unter strenger Verantwortlichkeit nur an solche Personen verkaufen, die einen von Sr. Excellenz dem General-Gouverneur der Hauptstadt ausgestellten Erlaubnißschein darüber vorzeigen, daß sie dergleichen besitzen dürfen, und er muß genaue Rechnung über dieselben führen, mit Hinzufügung, an wen er sie verkauft hat, und von welchem Tage der Erlaubnißschein Sr. Excellenz des Militär-Gouverneurs der Hauptstadt Warschau datirt war. 5) Das Municipal-Amt wird Untersuchungen veranstalten, ob der Verkauf von Waffen mit der geführten Rechnung übereinstimmt, und ob sich nicht mehr Waffen vorfinden; in letzterem Falle wird es die Regierungs-Kommission davon benachrichtigen, um den Schuldigen zur gesetzlichen Verantwortung zu ziehen. 6) Es soll ein täglicher Nachweis der verhandelten Waffen angefertigt und von dem Municipal-Amt der Regierungs-Kommission des Inneren, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten vorgelegt werden. 7) Personen, welche sich nicht mit dem Handel beschäftigen, aber doch Waffen direkt vom Auslande anzukaufen wünschen, müssen ebenfalls Gesuche mit Beobachtung der oben erwähnten Reihenfolge einreichen, und einen von Sr. Excellenz dem Gouverneur der Hauptstadt Warschau erhaltenen Erlaubnißschein zum Besitze von Waffen beifügen, ohne welchen ihren Eingaben keine Folge gegeben werden kann.

Von der Polnischen Gränze, vom 19. August. (Allgemeine Zeitung.) Die Russischen Behörden sind neuerdings aufs strengste angewiesen worden, mit Glimpf zu verfahren, und zu keinen gerechten Klagen Anlaß zu geben. Fürst Paszkewitsch selbst soll sorgfältig darauf sehen, daß Niemand Unrecht geschehe; er hat einige Tage in der Woche festgesetzt, wo man ihm persönlich seine Anliegen vorbringen kann. Diese Einrichtung ist von gutem Erfolge, denn die Untergeordneten wissen nun, daß Jedem der Weg zur Vorbringung seiner Klagen offen steht, die dann nach den bestehenden Verordnungen gewürdigt werden. Manche Polen, welche früher Anstand fanden, in den neu errichteten Re-

gimentern Dienste zu nehmen, sehen sich theils durch Mangel an anderweitigen Subsistenzmitteln, theils durch bessere Ueberzeugung veranlaßt, in diese zu treten; sogar viele nach Frankreich geflüchtete Militärs sollen jetzt nicht mehr abgeneigt seyn, in das Vaterland zurückzukehren und Dienste zu nehmen; so wird wenigstens von glaubwürdigen Personen versichert. Auch scheint es, daß ihre traurige Lage in der Fremde nicht wohl geeignet ist, einen solchen Wunsch zu erzeugen. Man glaubt, daß diejenigen der Geflüchteten, welche bei der Revolution nicht zu sehr kompromittirt waren und sich keiner solchen Verbrechen schuldig gemacht haben, die sie nach Inhalt des Kaiserl. Manifestes von aller Amnestie ausschließen, wenn sie über die Vergangenheit Reue bezugen, in Petersburg Verzeihung und unter annehmbaren Bedingungen Anstellung zu gewärtigen haben würden. — Bei der Russischen Armee herrscht übrigens seit einigen Wochen vollkommene Stille; kaum ein Regiment ist ganz konzentriert. Man schließt daraus, daß der Friede von Europa fürs Erste nicht bedroht ist. Es ist wieder die Rede davon, daß der Kaiser noch in diesem Herbst nach Warschau kommen werde.

Frankreich.

Paris, vom 28. August. Zwischen dem Könige und dem Marschall Soult soll eine Kälte eingetreten seyn, welche bedeutende Folgen herbeiführen könnte. Der Marschall spricht in dem Konseil etwas herrsch, und der König möchte gern allein Herr seyn. Der Marschall weist jede Bemerkung, die man ihm über das Kriegswesen macht, in einem Tone zurück, als verstehe er sich auf jenes Fach besser als Jedermann, und der König findet seinerseits Vergnügen daran, ein Wort in Kriegssachen mitzureden. Dieser Tage, erzählt man, wäre es fast zu einem heftigen Disput gekommen. Der König gab nach, damit Soult nicht abdanke, denn er hat ihn nöthig, und Soult gab nach, weil er gern Minister bleibt. Soult verbirgt bis jetzt seinen Groll, er fürchtet sonst, Herrn von Guilleminot in die Hände zu arbeiten; Marschall Soult, heißt es, der statt der Degen eine Art Dolche beim Linien-Militair einführen will, bestellte deren je 100,000 bei dem Fabrikanten Thiebault zu Saint-Etienne, und bei Dalabot zu Paris, unter der Bedingung, daß man den Stahl dazu aus seiner (Soult's) Fabrik in Toulouse nehme. Thiebault wollte sich nicht darauf einlassen, Dalabot ging wenigstens bisher nicht darauf ein, weil sich der Stahl von Toulouse nicht gut löthen lasse. Soult aber besteht auf seiner Bedingung, und so haben wir denn die Alternative, entweder gar keine Waffen zu bekommen, oder schlechte. — Die Regierung hat durch Vermittelung des Herrn Bisquet und eines Mannes, der die Salons der Opposition wie der Minister besucht, bei General Lafayette anfragen lassen, ob er, wenn Ddilon-Barrot Minister werde (die Kammer gedenkt man am 5. November zu berufen) wieder in den Tuilleries erscheinen wolle. Ich werde hingehen, erwiderte Lafayette, aber mich nicht mehr in ein intimes Verhältniß einlassen.

Der Sturz der Herzogin von Berri mit ihrem Pferde scheint sich zu bestätigen. Der Unfall soll sehr ernstlicher Art und ein Wundarzt aus Nantes nach der Vendee berufen seyn. In diesem Lande zeigen sich schon wieder Haufen von 40 bis 50 Chouans; gleichzeitig nimmt die Cholera auf mehreren Punkten einen gefährlichen Charakter an.

Der Herzog Karl von Braunschweig ist ungeachtet der ministeriellen Befehle noch immer hier, und soll noch einige Tage Aufschub erlangt haben, während andererseits mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps auf seiner Entfernung bestehen. Der Herzog soll mehrere Advokaten über die Frage zu Rathe gezogen haben, in wie fern die Regierung berechtigt sey, ihn aus dem Lande zu weisen, und sich mit der Abschließung einer Anleihe beschäftigen, was ihm bei einigen hiesigen Legitimisten gelungen seyn soll. Die Frage ist übrigens eine durchaus politische und man erwartet darüber eine Erklärung im Moniteur. Morgen kommt bei der ersten Kammer des hiesigen Gerichtshofes eine Klage des Legationsraths Klindworth gegen Herzog Carl vor. — In den Salons wird in der gegenwärtigen Lage der Dinge auf die Reise der Fürstin Bagration über Brüssel nach dem Haag eine große Wichtigkeit gelegt, indem man sie für politischer Art hält, und das französische Kabinet, wie es gar kein Hhl hat, von ihrem Einflusse viel erwartet. Dieses um so mehr, da es zugleich in der Person des Herrn Glasson, der mit Herrn Cas-Perrier in naher Beziehung stand, einen diplomatischen Agenten nach dem Haag gesandt hat, um beim Könige Schritte zur Erledigung d. r. Belgischen Frage zu thun.

Paris, vom 31. August. Der Courrier français sagt heute: Was auch die Blätter über die Besserung des Gesundheitszustandes des Fürsten von Talleyrand berichten mögen, der Fürst ist gleichwohl noch nicht vollkommen hergestellt und scheint sehr der Ruhe, besonders aber eines milden Klima's zu bedürfen. — Die ministerielle France nouvelle bemerkt: Die Herren Labouffiere, Garnier-Pages und Cabot, alle drei Kommissarien des Leichen-Begängnisses des General Lamarque, haben ein Schreiben an die öffentlichen Blätter erlassen, worin sie, unter Berufung auf das, sie von einer gerichtlichen Verfolgung freisprechende Erkenntnis behaupten, die von dem öffentlichen Ministerium gegen sie anhängig gemachte Klage sey aus persönlichen Absichten geschehen; man habe nämlich gehofft, bei ihnen einige Papiere zu finden, die geeignet wären, die gegen sie getroffenen Maaßregeln zu rechtfertigen. Statt aller Antwort fordern wir die Herren Kommissarien des Leichenbegängnisses des General Lamarque auf, das ganze Erkenntnis, auf das sie sich stützen, bekannt zu machen; es soll Auszüge aus einigen höchst merkwürdigen Papieren enthalten.

Der General Drouet wird zur gänzlichen Austilgung der Chouanerie die Vendee von mobilen Kolonnen durchziehen lassen, welche bei ihrem Ausmarsche aus den Standquartieren für 10 Tage Lebensmittel mitnehmen sollen.

Eines der Oppositionsblätter äußerte gestern in Bezug auf die Freisprechung des National: Diese Freisprechung ist ein großes politisches Ereignis und eine Meinungs-Äußerung, die einen langen Wiederhall finden wird. Die Jury war, indem sie den Ansichten des National über die jetzt am Staatsruder sitzenden Männer beipflichtete, das wahre Organ des Landes. Die Gazette de France fügt jetzt dieser Bemerkung Folgendes hinzu: Wir gehen noch weiter und behaupten, jene Freisprechung sey ein vollständiger Sieg der Männer des Stadthauses über die Doktrinärs. Alle Auslegungsweisen der Juli-Revolution kamen dabei zur Sprache, das ganze vergangene und künftige System des 13. März stand dem System der Opposition der 170 Deputirten gegenüber, und eine von dem Präfecten Herrn von Bondy gewählte Jury hat zu Gunsten der Opposition und gegen das Ministerium entschieden.

Der Courier françois will wissen, Marschall Mortier kamme zwar vor dem Winter von St. Petersburg zurück, allein bloß seiner Gesundheitsumstände wegen. Er sei vom Kaiser vollkommen gut aufgenommen worden, nur seine seit der Ankunft des Lords Durham sein vertrauter Umgang mit diesem dem Hofe nicht zu gefallen u. s. w. — Man hat seit einiger Zeit schon bemerkt, daß der Moniteur jetzt absichtlich und auffallend Artikel, welche für die Polen schmeichelhaft sind, aufnimmt. So brüte aus der Esfayette du Havre eine Aufforderung zur Unterstützung des jungen Lithauers Jozef Straszewicz, vorhin Besizer eines ziemlich großen Vermögens, das aber konfiszirt worden, indem er als „einer der wärmsten Vertheidiger des heldenmüthigen Polens alle seine Vebiegeneren freigelassen und sie für die heilige Sache der Freiheit bewaffnet hatte.“ Derselbe hat hier eine Schrift mit Kupfern: Les Polonais et les Polonaises, herausgegeben.

Paris, vom 1. September. Der Moniteur enthält unterm gestrigen Datum Folgendes: Ein Nebenblatt meldet, daß heute einige beunruhigende Gerüchte über das Befinden des Königs im Umlauf gewesen seyen; diese Gerüchte waren völlig ungegründet; Sr. Majestät haben nie einer bessern Gesundheit genossen, denn jetzt. — Dem Temps zufolge, werden in mehreren Departements Petitionen an den König gegen die durch eine Königl. Verordnung vom 17. August eingeführte Erhöhung der Pariser Thorgesälle unterzeichnet; die Bittschriften der Weinhändler und Kaufleute von Nantes und Bordeaux zählen bereits eine Menge von Unterschriften. Herr Fonfrede hat in dem ministeriellen Memorial bordelais in dieser Sache Partei gegen die Regierung ergriffen. — Der berühmte Violinist Kreuzer, Professor am Conservatorium der Musik, ist vorgestern hieselbst mit Tode abgegangen.

Die Quotidienné erklärt das von einigen Blättern wiederholte Gerücht, daß die Herzogin von Berry einen Arm gebrochen habe, für ungegründet.

Die Saint-Simonianer haben von dem Straf-Erkennnisse des hiesigen Affsenhofes appellirt. Die Herren Enfantin, Chevalier und Barrault begaben sich gestern in ihrem Kostüm nach ihrer alten Wohnung in der Straße Choiseul; in der Straße Richelieu wurden sie von einer Menge Volkes umgeben, und mit Geschrei und Pfeifen begleitet; als das Gedränge zu groß wurde, blieben sie stehen, und Enfantin redete den Volkshaufen, der sich beleidigende Äußerungen erlaubte, in folgender Weise an: Was wollt Ihr von uns? Wir haben nichts mit Euch zu thun, wir beschimpfen Euch nicht, wir führen nicht die Ruhe auf den Straßen, wir sind keine Räuber, wie unsere Kleidung genugsam zeigt; laßt uns also in Ruhe. — Die Polnischen Flüchtlinge, die sich seit dem April im Lunel befinden, sollen von dort nach Puy verlegt werden. Während eines 5monatlichen Aufenthaltes in Lunel ist ein einziger Pole gestorben, 23 sind vor kurzem nach Algier abgegangen, um mit Beibehaltung ihres Grades in der Fremden- Legion zu dienen.

Die Herzoge von Orleans und Nemours ließen gestern die Truppen der hiesigen Garnison manduviren. Der Letztere, der von seinem Sturze vollkommen hergestellt ist, begab sich gestern selbst zu dem Bürger, von welchem er bei diesem Vorfalle aufgenommen wurde, und stattete demselben seinen Dank ab.

Gestern hielt Abbé Chatel, erster Bischof der Französisch-katholischen Kirche in der Eglise Francaise, Vorstadt St. Martin, dem verstorbenen Herzog von Reichstadt eine Tod-

tenfeier, bei welcher sein ganzer Clerus assistirte. Mehrere Eleven des Conservatoriums unter der Leitung des Herrn Delasere führten den Gesang aus. Der Abbé hielt keine eigentliche Rede, und gab als Grund dafür an, daß nach den Grundsätzen der Französisch-katholischen Kirche, die Gesslichkeit mit der Politik durchaus nichts zu thun haben dürfe. Doch ergriff er diese Gelegenheit, um über die Fortschritte der neuen Kirche in Frankreich und deren Prinzipien einiges mitzutheilen. Was die erstere betrifft, so bestehen schon in 8 Departementen Französisch-katholische Kirchen. Die Tendenz des neuen Kultus ist, alles Mysteriöse aus der Gottesverehrung zu entfernen, und die Religion zum Erzeugniß einer vernünftigen Ueberzeugung zu machen. — Ganz im Widerspruch mit dem im Eingange seiner Rede ausgesprochenem Grundsätze, ließ der Abbé am Schlusse des Gottesdienstes durch 2 Damen und einen Zögling der polytechnischen Schule eine Kollekte machen zum Besten der wegen politischer Vergehen Verhafteten.

Paris, vom 2. Sept. Der Fürst Talleyrand wird, dem Vernehmen nach, eine Reise nach der Touraine machen, gegen den 25. Sept. wieder hierher zurückkehren und in den letzten Tagen des Monats auf seinen Posten nach London abgehen.

Im Journal du Commerce liest man: Wir glauben versichern zu können, daß das Ministerium den Beschluß gefaßt hat, die Session der Kammern am 15. Oktober zu eröffnen; dasselbe scheint endlich einzusehen, daß es diese durch die Lage der Dinge im Innern wie nach außen hin schon längst nothwendig gewordene Maßregel nicht mehr aufschieben kann, ohne seine Verantwortlichkeit gegen das Land zu vermehren. — Das Journal des Débats enthält in seinem Feuilleton den ersten Theil einer hochpoetischen Ode von Victor Hugo auf den Tod des Herzogs von Reichstadt, die für den nächsten Band des Buches der Hundert und Ein bestimmt ist.

Strasburg, den 28. August. Seit den Juni-Austritten haben sich aus der hiesigen Gesellschaft der Volksfreunde, deren unverholener Zweck Herbeiführung der Republik ist, mehrere Mitglieder zurückgezogen; die Gesellschaft selbst hat nun ihre Sitzungen auf unbestimmte Zeit vertagt. — Die St. Simonisten treiben ihr Wesen beinahe bloß noch in der Hauptstadt fort, und auch dort wird die Zahl der Anhänger dieser Sekte immer kleiner, nur durch Verfolgungen von Seiten der Regierung, durch den Reiz des Märtyrertums könnte dieselbe wieder einige Bedeutsamkeit erhalten. Dagegen verbreitet sich die sogenannte französische Kirche, trotz der Schmähungen und Verläumdungen der Priester, auch in den Departements immer mehr. Diese französische Kirche wird übrigens von unserm Ministerium keineswegs begünstigt, es sucht ihr vielmehr, wo es kann, Hindernisse in den Weg zu legen. — Man spricht hier viel von einer Versammlung französischer und deutscher Patrioten, die im Anfange des Monats September zu Metz oder zu Nancy statt haben soll; mehrere hiesige bedeutende Personen sind dazu eingeladen. — Der berühmte Abbe Lamenaïs, der durch seine Zeitschrift l'Avénir, wie durch seine übrigen religiösen Schriften so viele Aufmerksamkeit erregt hat, und der, wie bekannt, sich vor kurzem lange in Rom aufhielt, wird in einigen Tagen hier erwartet; noch liegt ein Schleier über dem Zweck seiner Reise. Seine hiesigen Freunde versichern, er werde während seiner Anwesenheit einige Predigten in unserm Münster halten.

Großbritannien.

London, vom 31. August. Die Times giebt einen ausführlichen Bericht über den Prozeß der Saint-Simonianer in Paris und sagt bei dieser Gelegenheit: Als diese Sekte vor mehreren Monaten einige ihrer Apostel nach England sandte, um uns zu befehlen, gaben wir den Rath, dieselben in eine Freischwemme unterzutauchen, als die beste Art, von ihren Lehren die Notiz zu nehmen, und ihrem Gewäch von Gemeinschaft des Eigenthumes und der Frauen entgegenzuwirken. Wir halten dieses Rezept noch jetzt für besser, als eine gerichtliche Vorladung. — Die Gesundheitsbehörde in Rio-Janeiro hat unterm 3. Juli folgende Verordnung des dortigen Ministers des Innern zur öffentlichen Kenntniß gebracht: Da man die Gewißheit erlangt hat, daß in Chili eine ansteckende Krankheit herrscht, — die ihren Hauptsitz in Valparaiso hat, wohin sie durch ein Amerikanisches Schiff von Canton gebracht worden ist, — die in einer heftigen Entzündung der Kehle besteht, von rothen Flecken auf der Haut begleitet ist, 30 Tage lang dauert und gewöhnlich einen tödtlichen Ausgang hat, so befehlt die Regentschaft im Namen des Kaisers, daß die nöthigen Vorsichtsmaßregeln gegen die aus Chili kommenden Schiffe angeordnet werden, damit der Einschlupfung der besagten Krankheit vorgebeugt werde.

Man schreibt aus Falmouth vom Montage, das Schiff Hermes mache gerade Signale, um nach Porto und Lissabon abzugehen; es gingen viele, beim Weingeschäft theilhaftige Kaufleute als Passagiere mit. — Der Globe enthält ein Schreiben des Admiral Sartorius an einen Freund in London vom 19ten d., worin er behauptet, daß, wenn der Wind in der Nacht vom 18ten zehn Minuten länger still geblieben wäre, die Flotte des Feindes bei Tages-Anbruch würde haben vernichten können: Den folgenden Tag hob sie die Anker und ging südwärts ab, ich glaube nach Lissabon. Ich nehme jetzt Wasser und Proviant ein, und werde bald mit der Fregatte Eugenia und einer Brigg hinter ihr her seyn, den andern überlassend, mir so schnell als möglich nachzukommen. Die Feinde rüsten ein 36 Kanonenschiff und zwei neue Briggs aus, wodurch sie ihre Ueberlegenheit der Zahl nach behaupten werden. Ich denke aber, ich werde ihnen doch eine Nase drehen können, erhalte ich nur den mir versprochenen Succurs so schnell, wie es hier zuverlässlich erwartet wird. — Die Festungswerke sind hier so eben beendet, und ein Angriff würde das beste für uns seyn. Ich habe vertrauliche Mittheilung aus Lissabon erhalten, daß starke Erweisungen für uns in Algarve sich ereignen und dort ein allgemeiner Aufstand erwartet wird. Hier ist alles voll guten Muthes und Vertrauens. Ich werde sehr wahrscheinlich diesen Abend absegeln, um zu dem Reste des Blockade-Geschwaders vor Lissabon zu stoßen.

Seltam genug trifft nun die Herüberkunft Buonaparte's aus Amerika mit der Erscheinung der Sarrans'schen so höchst merkwürdigen Schrift über das Thun und Treiben des General Lafayette bei der Französischen Revolution von 1830 und seither (wozu der General augenfällig selbst die Materien geliefert hat) und die jüngsten Verhältnisse zwischen den Oppositionshäuptern und dem Könige in Frankreich zusammen, in welcher Schrift auch ein Brief von Joseph Buonaparte an Lafayette, nach jener Revolution 1830 geschrieben, und des letztern Antwort vom 26. November desselben Jahres abgedruckt ist. Beide stehen in den Times übersezt, welche unter anderen Bemerkungen die machen, daß aus dem Buonaparte'schen Briefe klar sei, wie die Familie desselben damals einen Anspruch des Herzogs v. Reichstadt auf den Thron Frankreichs weder unbillig, noch es un-

wahrscheinlich gefunden, daß derselbe in Betracht genommen werden möchte. Der König erwartet in jenem Briefe zuverlässlich die Aufhebung des Gesetzes, welches seine Familie von Frankreich ausschließt u. s. w.

Wie man vernimmt, ist den wenigen hier anwesenden Polen der Antrag gemacht worden, Dienste bei Dom Pedro zu nehmen, sie haben sich aber geweigert, mit der Erklärung, sie wollten ihr Blut nicht einzelner Monarchen Interesse aufopfern; Nationen ständen sie bei, nicht aber Personen oder Familien.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 3. September. Aus dem Lager von Reven wird berichtet, daß Se. Hoheit der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar durch einen Sturz vom Pferde eine ziemlich starke Verletzung erlitten habe, daß jedoch alle Hoffnung vorhanden sey, Se. Hoheit sehr bald wieder ganz hergestellt zu sehn. — Man schreibt aus Asten vom 30. August. Gestern wurde unsere Refognoscirung von ungefähr 30 Belgischen Kavalleristen angegriffen. Diese waren bereits auf unserm Grundgebiete und machten eine Charge auf unsere Dragoner; als jedoch zwei von unseren zu Lieffen detachirten Compagnieen sich zeigten, machten sich die Belgier auf die Flucht. — Die Einwohner von Blesingen sind von der städtischen Behörde aufgesordert worden, sich auf zwei Monate mit Lebensmitteln zu versehen.

Ein Holländer, der aus Brüssel kam, wo er sich Privatgeschäfte halber mehrere Monate aufgehalten hatte, beschäftigte, daß Leopold unter den reichen und industriellen Klassen ungemeyn unpopulär sey. Unter diesen scheinen die sogenannten Drangisten entschieden die Mehrheit zu bilden. Ihr gewöhnlicher Vereinigungspunkt ist der Klub: Sociéte de Commerce! sie haben selbst ihre äußern Vereinigungszeichen. Auch die französische Partei ist beträchtlich, und nur die Partei der faktischen Regierung beinahe Null. Nur die Priester unterstützen sie; aber welche Stütze für irgend eine weltliche Gewalt ist der Ultramontanismus!

Belgien.

Brüssel, vom 3ten September. Der vormalige Oberst Booremans, der bei Gelegenheit der Vermählung des Königs begnadigt worden ist, hat ein Schreiben in die hiesigen Blätter einrücken lassen, worin er erklärt, daß er die Begnadigung nicht angenommen haben würde, wenn er dadurch auf sein Verlangen, eine Revision seines Prozesses eingeleitet zu sehn, hätte Verzicht leisten müssen.

Der König hatte kürzlich zu der Glückwünschungs-Deputation der Stadt Lüttich gesagt: Er zweifle nicht, daß, wenn er mit seiner Gemahlin ihr einen Besuch mache, sie diese als ihre Souveraine eben so gut empfangen würden, als früher ihn selbst. Dies Wort haben die Französischen liberalen Zeitungen höchst übel ausgelegt und erinnern, es sei in Belgien das Volk allein souverain, und der König noch nicht einmal „quasi-legitim.“

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 10. August. Gestern, den 9ten, reiste der Englische Gesandte von hier ab. Er erhielt bei der Abschieds-Audienz vom Sultan eine goldene mit Brillanten besetzte Dose mit dem Großherrlichen Bildnisse. Dies ist das erste Mal, daß ein Sultan mit seinem Portrait ein Geschenk macht. — Aus Syrien vernimmt man nichts Günstiges für die Türken. — Die Pest zeigt sich hier in verschiedenen Vorstädten.

Triest, vom 14. Aug. (Durch Zufall verspätet.) Durch besondere Gelegenheit vernehmen wir aus Alexandrien, daß au-

ber einem 4ten Aegyptischen Bulletin, welches von dem Gesechte bei Homs und der Besetzung von Damaskus handelt, uns aber noch nicht zugekommen ist, bereits wieder ein 5tes Bulletin unter der Presse gewesen sey. Dies soll das Nähere über blutige Gesechte enthalten, welche Ibrahim Pascha der Türkischen Haupt-Armee unter Hussein Pascha's Kommando vom 13. bis zum 17. Juli geliefert habe, und deren Folge angeblich der vollständige Rückzug der Großherlichen Truppen und die Einnahme der dadurch vom Militair entblößten Stadt Aleppo gewesen sey. Die Aegyptische Avantgarde soll bereits in Vrsolgung der Trümmer des Türkischen Heeres nördlich von Aleppo weit vorgerückt gewesen seyn. Alle diese Nachrichten scheinen jedoch noch sehr der Bestätigung zu bedürfen. In Alexandrien hatte schon das 4te Bulletin große Freudenbezeugungen veranlaßt, die ganze Stadt vor glänzend beleuchtet. Ueberhaupt nahmen die Aegyptier, seit sich die Umstände so günstig für Mehemed Ali gestaltet haben, immer wärmeren Antheil an dem Kriege. Der Pascha schien täglich mehr in der Achtung seiner Unterthanen zu steigen, wenn er sich gleich deren Liebe noch nicht hat verdienen können. Anders dürfte es in Konstantinopel seyn.

Griechenland.

Pariser Blätter geben Folgendes als den Inhalt des Protokolls, welches die Residenten der drei Griechenland beschützenden Mächte der Griechischen Regierung durch ihre Note vom 5. Juni mitgetheilt haben: Protokoll über die am 26. April 1832 auf dem auswärtigen Ante gehaltene Konferenz: In Anwesenheit der Bevollmächtigten Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands. Nachdem die Bevollmächtigten Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands sich zu einer Konferenz versammelt, wänden sie ihre Aufmerksamkeit auf die Angelegenheiten Griechenlands bis zum 21sten März d. J., und fassen folgende Beschlüsse: Die Londoner Konferenz hat mit wahrer Genugthuung wahrgenommen, daß der erste Akt der provisorischen Regierung Griechenlands, nachdem derselben die Hoffnungen auf Schutz geworden, welche die Residenten der drei Höfe durch das Protokoll vom 7. Januar 1832 beauftragt waren, ihr zu eröffnen, die Erlaffung einer General-Amnestie für politische Vergehen war. Dieser Schritt beweist, daß die provisorische Regierung Griechenlands die Gründe, welche die Londoner Konferenz bewogen, ihr den Beistand der Allianz zu bewilligen, begriffen hat. Die Konferenz hatte in der That weder die Absicht, einen Partei-Sieg zu begünstigen, noch persönliche Rache und Reaktionen in Griechenland wieder zu erwecken. Eben so wenig würde dieselbe gefonnen seyn, der Einsetzung von Ausnahme-Gerichten oder der Anordnung von Maßregeln, die auf der einen oder der andern Seite mit dem gewöhnlichen und regelmäßigen Laufe der Geseche nicht übereinstimmen, moralischen oder militairischen Beistand zu leisten. Der Zweck der Konferenz war, dem drohenden Unglücke eines Bürgerkriegs in Griechenland vorzubeugen und zu verhindern, daß dasselbe in den Zustand der Anarchie gerathe. Jetzt hat dieselbe Grund zu hoffen, daß binnen kurzem Griechenland eine im Namen seines neuen Souverains organisirte Verwaltung ankommen sehen wird, und die Residenten sind daher ermächtigt, abermals zu erklären, daß die provisorische Regierung in dieser Zwischenzeit des ganzen Beistandes der drei Mächte unter der ausdrücklichen Bedingung genießen wird, daß keinem Wunsche persönlicher Rache Gehör gegeben werde, daß weder Ausnahme-Gerichte, noch außerordentliche Kommissionen errichtet, daß endlich weder National-Domains verkauft, noch irgend eine Maßregel getroffen werde, die in dem neuen griechi-

schen Staate finanzielle Schwierigkeiten veranlassen könnte. Wenn die provisorische Regierung sich in diese Bedingungen fügt und mit Mäßigung und Gerechtigkeit der Verwaltung vorsteht, so sind die Residenten der drei Höfe und die Kommandanten in ihrer Seemacht beauftragt, alle zu ihrer Verfügung stehenden Mittel auszuwenden, um den Gesechen Achtung zu verschaffen und die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. (gez.) Talleyrand, Palmerston, Lieven, Natuzewicz. — Hierauf hat die Griechische Regierung Folgendes erwiedert: „An die Herren Residenten der drei verbündeten Höfe: Die provisorische Regierung Griechenlands hat die Ehre gehabt, das Protokoll vom 26. April d. J. zu empfangen, das Sie ihr durch Ihre gestrige Kollektiv-Note mitzutheilen die Güte hatten. Voll Dankbarkeit für die väterliche Fürsorge, von welcher die verbündeten Höfe durch diesen Akt Griechenland einen offenkundigen Beweis gegeben haben, hält dieselbe sich für glücklich, wahrzunehmen, daß die wohlthätigen Beschlüsse der Allianz, wie mit ihrem vergangenem, so auch mit ihrem künftigen Benehmen übereinstimmen werden; sie nimmt daher keinen Anstand, zu erklären, daß dem Geiste dieses Protokolls gemäß kein Wunsch persönlicher Rache gehört, kein Ausnahme-Gericht, keine außerordentliche Kommission errichtet worden, kein Verkauf von National-Gütern stattgefunden und keine Maßregel, welche dem neuen Griechischen Staate finanzielle Verlegenheiten bereiten könnte, getroffen worden ist. Die provisorische Regierung ist überdem überzeugt, daß, wenn sie die Geldunterstützung erlangte, die sie nachgesucht hat und noch jetzt nachsucht, um den gerechten Forderungen der Truppen zu genügen, der Militairdienst überall ebenfalls seinen regelmäßigen Gang gehabt haben würde. Bevor sie diese Note schließt, wünscht die provisorische Regierung sich aufrichtig Glück zu der gegründeten Hoffnung, welche ihr das genannte Protokoll giebt, daß Griechenland in kurzem eine im Namen seines neuen Souverains organisirte Verwaltung ankommen sehen werde. Empfangen Sie u. s. w. (gez.) Der Präsident: G. Kondurioti, D. Ypsilanti, A. Zaimis, J. Kolletti, C. Bogaris, A. Metaras, D. Flapontas. — Der Sekretair für die auswärtigen Angelegenheiten: S. Erikupis.

Italien.

Rom, vom 23. Aug. Aus den Provinzen gehen fortwährend beruhigende Nachrichten ein. — Bei dem Regierungs-Antritt eines neuen Papstes erscheint gewöhnlich ein Hirtenbrief, welcher auch den fremden Ministern zu Rom mitgetheilt zu werden pflegt. Ohne Beobachtung dieser Formlichkeit erschien diesmal der Hirtenbrief erst jetzt, nach ungefähr 20 monatlicher Regierung. In unserm Jahrhundert gehört dieses Dokument zu den allermerkwürdigsten, weshalb ich es später mittheilen werde.

Ancona, 26. Aug. Obgleich man durch die neue Anleihe der angeblichen Verlegenheit entboden wird, so herrscht doch in Rom, namentlich unter den Großn, eine ausnehmende Traurigkeit. Man gibt unter mancherlei Ursachen namentlich folgende an: Ein englischer Courier sey mit einem Memorandum der fünf Mächte in Bezug auf eine Reform der Regierung und mit Drohung eines angehängten Protokolls angekommen. Dies findet indeß nicht allgemeinen Glauben. In einigen Städten der Romagna ereignen sich immer noch von Zeit zu Zeit kleine Aufläufe gegen die päpstlichen Truppen, und in Umbrien ist das Mißvergnügen allgemein. Nur in den Marken scheint die alte Unabhängigkeit an den heiligen Stuhl zurückgekehrt zu seyn; namentlich in den Provinzen Macerata, Fermo und Ascoli, wo

eine große Anzahl von Centurionen sich findet. Zum Glück sind indeß, im Falle irgend eines Ereignisses, besagte Centurionen flug genug, alle Gefahren zu meiden. In Ancona ist alles ruhig. Der Hr. Delegat und General Subdiere leben im besten Einverständnisse, obgleich die Polizei sich noch in den Händen des Letztern befindet, und der Erstere aufs Zusehen reduziert scheint. Die Abreise der Emigranten aus dieser Stadt dauert fort, und diesen Morgen sind drei Achte liberale, die Herren Ricciotti aus Frosinone, den unsere Regierung wegen seines über die Liberalen besessenen Einflusses fürchtet, Niccolini von Monte Nuovo, von welchem die französischen Journale wegen der Erfommunikation viel sprachen, und ein Romagnole aus Castel Bolognese, nach Livorno abgereist, um von da nach Marseille zu gehen. Statt vom Abmarsche der französischen Besatzung, ist von einer Vermehrung derselben die Rede, und viele Offiziere haben ihre Familien kommen lassen. Von den Oestreichern, welche 6 Miglien von Bologna ein Lustlager gebildet haben, heißt es nun wieder, sie würden die Legionen im Oktober räumen. Wenn sich dies bestätigte, wäre unsägliches Unheil in allen Provinzen zu fürchten.

D e s t e r r e i c h.

Wesih, vom 28. August. Die höchst unermuthete Ernennung Sr. Königl. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand d'Este (bisherigen Kommandirenden in Ungarn) zum Civil- und Militär-Gouverneur von Galizien, hat hier allgemeine Sensation erregt, und war um so auffallender, da man weiß, daß Se. Kön. Hoh. selbst davon überrascht wurde. Man will auch aus dem Umstande, daß die Civil- und Militär-Gouverneurs-Stelle Galiziens nun in einer Person vereinigt wurde, so Manches folgern. Jedenfalls verliert man hier höchst ungerne den Erzherzog Ferdinand, der sich im Lande sehr beliebt machte. Sein Nachfolger ist noch unbekannt. — In den militairischen Bewegungen wird jetzt wirklich ein Stillstand bemerkt. Im künftigen Monat soll jedoch in der Nähe von Wessh ein Lager zusammengezogen werden.

D e u t s c h l a n d.

Dresden, vom 18. August. Es sind neuerlich, unter dem Vorsthe des Prinzen Johann, einige Versammlungen im Staatsrathe gewesen, wobei dem Vernehmen nach einige noch immer nicht ganz erledigte Punkte über die gemischten Ehen und die Erziehung der Kinder aus diesen Ehen nach der einen oder andern Konfession lebhaft erörtert wurden. Der Oberhofprediger Dr. von Ammon, als Mitglied dieses Staatsraths, soll bei dieser Gelegenheit mit eben so tiefer Sachkenntniß als Freimüthigkeit gesprochen haben. Es wird wohl dabei bleiben, daß vom Vater allein die Konfession der Kinder abhängig gemacht wird, da das Zusammenleben der Geschwister von doppelter Konfession nur zu oft mißliche Reibungen hervorbringt. — In unserm diplomatischen Korps hat sich eine einzige Veränderung zugetragen, indem der seit achtzehn Monaten hier akkreditirt gewesene Französische Gesandte, Graf Reinhard, abgerufen, und an seine Stelle der Baron v. Bourgoing, bisher Geschäftssträger in St. Petersburg, zum Gesandten Ludwig Philipp's ernannt worden ist. Graf Reinhard, ein 70jähriger, durch alle Phasen der Revolution gegangener, tiefe Einsicht, Sach- und Personenkenntniß mit hochherziger Denkart verbintender Diplomat, hat sich hier von allen Seiten, sowohl bei seinen Kollegen, als von Seite der Regierung die höchste Achtung erworben, und erhielt, nach

Uebergabe seines Akreditiv's eine mit Brillanten besetzte Portrait-Tabatiere vom Könige. Dem Vernehmen nach steht er auf der Liste der 32 neuen Pairs, die König Ludwig Philipp nächstens ernennen will. Aus seiner Feder würden sehr reichhaltige und glaubwürdige Denkwürdigkeiten seiner Zeit zu erwarten seyn.

Leipzig, vom 6. Sept. Heute reiste, nachdem er sich hier einige Tage aufgehalten hatte, der berühmte Historiker, Baron von Hormayr, Königl. Baierscher Geheimerath und Minister-Resident an dem Hofe zu Hannover, von hier ab, um sich über Göttingen auf seinen G. sandtschaftsposten zu begeben.

Würzburg, vom 1. Sept. Das hiesige Volksblatt berichtet: Eine sehr tiefe Sensation erregte dieser Tage ein Allerhöchstes Reskript, dem zufolge der erst vor zwei Monaten als Professor bei der juristischen Fakultät zu Würzburg angestellte Dr. Lauck, ohne Angabe eines Grundes, aus dem Staatsdienste entlassen wurde. Diese Entlassung mußte besonders deswegen um so mehr auffallen, da Dr. Lauck bei den Studenten als Lehrer beliebt war und durch sein Betragen auf keinerlei Art zu einer Verfolgung Veranlassung gegeben hatte, im Gegentheil seines vorfichtigen Benehmens wegen von seinen Jugendfreunden öfters mit dem Vorwurfe der Aengstlichkeit geplagt worden war.

Von Würzburg aus war an das Königl. Staats-Ministerium in München ein Gesuch ergangen, einem Vereine, der sich daselbst für eine sogenannte Bayerische National-Subscription gebildet hatte, die Königl. Genehmigung zu ertheilen. Hierauf ist von Seiten des Königl. Ministeriums des Innern das nachstehende Reskript erlassen worden: Der Redakteur Dr. Eisenmann hat Namens der Mitglieder eines zu Würzburg zum Zwecke einer National-Subscription bestehenden Ausschusses die Bitte gestellt: es mögen Se. Maj. dem Vereine zur Unterstützung und Entschädigung der Vaterlandsfreunde, die im gefeglichen Kampfe für die verfassungsmäßige Freiheit zu Schaben kamen, eine besondere Sanction ertheilen, damit dieser Verein als moralische Person auftreten könne. Er hat zugleich als Inbegriff der Statuten die Nr. 16 des Volksblattes von 1832 vorgelegt und die Bemerkung beigelegt, daß der Verein nachweislich einer großen Theilnahme sich zu erfreuen habe. Die Staats-Regierung hat nie dagegen sich erklärt, daß einzelne Staatsbürger ihren, dem Staats- oder öffentlichen Dienste nicht angehrenden Mitbürgern Gaben oder Unterstützungen reichen. Sie wird daher auch den Geschenken kein Hinderniß entgegenstellen, welche einzelne Staatsangehörige einem im Hinblick auf Gift X. Tit. 1. §. 44 der Verfassungs-Urkunde aus dem Staatsdienste getretenen Individuum etwa spenden möchten. Nie kann aber zugegeben werden, daß dem freien Entschlusse der Einzelnen durch Associationsformen Zwang angethan, oder daß unter der Firma von Unterstützungen ein politischer Verein mit gegliederter Organisation und mit einer förmlichen Hierarchie konstituirter Behörden, und zwar insbesondere zum ausgesprochenen Zwecke des Kampfes gegen die konstituirten Gewalten in das Leben gerufen werde. Ja, die Staats-Regierung könnte einem Institute der Art ihre Zustimmung nicht ertheilen, ohne den Bestimmungen des Reichsgrund-Gesetzes nahe zu treten, welches das Wächter-Amt für gewissenhafte Aufrechterhaltung der Staats-Verfassung neben der Staats-Regierung lediglich den mit allen Mitteln kräftiger Handhabung und namentlich mit dem Rechte der Beschwerde und der Anklage ausgerüsteten Ständen des Reiches übertragen hat.

Frankfurt a. M., vom 3. September. Glaubwürdigen Quellen gemäß, ist demalen bei einem Baierschen Gerichtshofe eine Klage über versuchte Majestäts-Verletzung gegen Dr. Eisenmann, Redakt. ur des Baierschen Volksblattes, und gegen Friedrich Bruckbräu, Redakteur des Münchener Konversationsblattes und des Baierschen Beobachters, anhängig. Man sieht der nahen Entscheidung in dieser Sache mit Spannung entgegen.

Weimar, vom 5. Sept. Des Großherzogs Königl. Hoheit ist am 30. August nach Baden-Baden abgereist, um auf den bringenden Rath der Aerzte sich der dortigen Heilquellen als Nachkur zu bedienen. Am 2. Sept. hat der Erbgroßherzog K. H. das Sommer-Schloß Belvedere verlassen, um sich in das südliche Deutschland und die Schweiz zu begeben. Die Frau Großherzogin Kaiserl. Hoheit wird ebenfalls auf kurze Zeit abwesend seyn und sich nach Eisenach verfügen, um auch die dortigen Gewerbs-Schulen und übrigen Anstalten zu besuchen, welche dieser Fürstin so wohlthätige Unterstützung und Belebung zu verdanken haben.

Miszellen.

Berlin, 8. Sept. Sr. Majestät der König haben für die „zum Besten des Hufelandschen Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Aerzte“ vom Herrn Dr. F. J. Sachs herausgegebene pragmatisch-historische Schrift über: „Hufelands siebenzigjähriges Leben und Wirken“, dem hiesigen Verlagsbuchhändler, Herrn August Hirschwald, für den gedachten Verein die Summe von Einhundert Reichsthalern Allergnädigst zu überschießen geruht.

Berlin, vom 28. August. Heute feierte der Verein für auswärtige Litteratur, in Verbindung mit der Mittwochsgesellschaft (Verein für vaterländische Litteratur), den Geburtstag Göthe's durch ein Festmahl, bei welchem der Toast auf Göthe in feierlicher Stille getrunken wurde. Der Preis für das beste Gedicht auf den erstgedachten Verein in Verbindung mit dem Tode seines Protektors Göthe und mehrerer seiner Mitglieder ist Hrn. v. Holten zuerkannt worden. Bei dieser Gelegenheit wurde, als Manuscript für die Mitglieder und Gäste der Gesellschaft, gedrucktes folgendes Schreiben vertheilt: Göthe an die den 28. August 1829 gestiftete Gesellschaft für ausländische schöne Litteratur in Berlin: Geneigtst zu bedenken. Wenn eine Gesellschaft deutscher Männer sich zusammen begab, um besonders von deutscher Poesie Kenntniß zu nehmen, so war dies auf alle Weise zulässig und höchst wünschenswerth, indem diese Personen sämmtlich als gebildete Männer, von dem übrigen deutschen Litteratur- und Staatswesen im Allgemeinen und Besondern unterrichtet, sich wohl gar die schöne Litteratur zur geistreich vergnügten Unterhaltung auswählen und bestimmen dürfen. Sage man sich daher, daß die schöne Litteratur einer fremden Nation nicht anerkannt und empfunden werden kann, ohne daß man den Komplex ihres ganzen Zustandes sich zugleich vergegenwärtige. Dies geschieht nun zum Theil, indem wir Zeitungen lesen, die uns ausführlich genug von öffentlichen Dingen unterrichten. Dies ist aber nicht genug, sondern man hat noch hinzu zu fügen, was sie in kritischen und referirenden Journalen von sich selbst und von den übrigen Nationen, besonders auch von der deutschen, für Gesinnungen und Meinungen, für Antheil und Aufnahme zu

äußern veranlaßt sind. Wollte man z. B. sich mit der französischen neuesten Litteratur bekannt machen, so müßte man die seit zwei Jahren gehaltenen und im Druck erschienenen Vorlesungen, als: Guizot: cours de l'histoire moderne; Villemain: cours de la littérature française, und Cousin: cours de l'histoire de la philosophie, kennen lernen. Das Verhältniß, das sie unter sich und zu uns haben, geht hieraus am deutlichsten hervor. Noch lebhafter wirken vielleicht die schneller erscheinenden Blätter und Hefte: Le Globe, La Revue française und das zuletzt erscheinende Tagsblatt: Le Temps Keins von allen diesen ist zu entbehren, wenn wir das Hin- und Wieder jener in Frankreich sich balancirenden großen Bewegungen, aller daraus entspringenden Wogungen vor unserm Geiste lebendig erhalten wollen. Die deutsche Poesie bringt, man darf nur die tagtäglichen Produktionen und die beiden neuesten Mufelmanache ansehen, eigentlich nur Ausdrücke, Seufzer und Interjektionen wohlbedenkender Individuen. Jeder Einzelne tritt auf nach seinem Naturell und Bildung; kaum irgend etwas geht ins Allgemeine, Höhere, am Wenigsten bemerkt man irgend einen häuslichen, städtischen, kaum einen ländlichen Zustand; von dem, was Staat und Kirche betrifft, ist gar nichts zu merken. Dies wollen wir nicht tabeln, sondern gelten lassen für das, was es ist. Ich spreche es nur deshalb aus, um zu sagen: daß die französische Presse, so wie die französische Litteratur sich nicht einen Augenblick von Leben und Leidenschaft der ganzen Nationalität abtrennt; in der neuesten Zeit natürlich immer als Opposition erscheint und alles Talent aufbietet, sich geltend zu machen, um den Gegentheil niederzubrechen, welcher dann freilich, da ihm die Gewalt verliehen ist, nicht nöthig hat, geistreich zu seyn. Folgen wir aber diesen lebhaften Belohnungen, so sehen wir tief in ihre Zustände hinein, und aus der Art, wie sie von uns denken, mehr oder weniger günstig, lernen wir uns zugleich beurtheilen; und es kann gar nicht schaden, wenn man uns einmal über uns selbst denken macht. — Darf ich aufrichtig reden, so wird hierdurch ein größerer Vortheil erzielt, als wenn wir uns mit ausländischen Dichtern in Korrespondenz setzen wollten. Die besten bleiben immer in ihrem Kreis beschränkte Individuen, welche in solchem Falle gar nichts thun könnten, als schönstens zu danken, wenn man ihre Sachen für gut findet. Sehe man daran aus, so ist das Verhältniß dergleichen aufgehoben. Befolgt man aber jenen oben vorgeschlagenen Gang, so wird man sehr schnell von Allem, was öffentlich wird und der Doffentlichkeit sich nähert, vollkommen unterrichtet. Bei dem jetzigen schnell wirkenden Buchhandel bezieht man ein jedes Werk sehr eilig, anstatt daß der Autor, wie ich oft erfahre, eine solche Gabe erst durch Gelegenheit schiebt, und ich das Buch lange schon gelesen habe, wenn ich es erhalte. Aus allem Dem ist ersichtlich, daß es keine geringe Aufgabe ist, eine solche Litteratur der neuesten Zeit zu durchbringen. Ueber die Englische, wie über die Italienische, müßte man wieder besonders reden; denn das sind wieder ganz andere Verhältnisse. Doch ich schlicke hier, damit Gegenwärtiges nicht länger zurückbleibe, erbitte mich, auch in der Folge über die Hilfsmittel zu jenen Zwecken mich bescheidentlich zu äußern, danke u. f. w. Treu angehörig F. W. Göthe. Weimar, den 11. November 1829.

Coblenz, vom 31. August. Seit den letzten 4 bis 5 Tagen ist die Witterung am Rhein kühler geworden. Namentlich san-

gen schon sehr frische Nächte und Morgen an. Der Wein ist nicht ganz so rasch vorgegärt, wie man bei der warmen günstigen Witterung vermuthet hatte. Doch kann bei einem schönen September der Jahrgang noch immer ein sehr guter werden, und wenigstens den Jahren von 1825 und 1827 gleich kommen. Die Masse der Trauben ist ungleich größer als in jenen Jahren; zwar ist ein Theil derselben durch die Kälte verdorben, doch trifft dies nur die höher gelegenen Schichten, die tiefern haben durchaus nicht gelitten. — Die Obst-Ernte, zumal an Äpfeln, welche größtentheils zur Bereitung des Mostes verwendet werden, ist so reich wie man sich seit fünfzig Jahren nicht erinnern kann. Feines Obst, als: Aprikosen, Reines claudes u. s. w. ist in großer Masse gewachsen, doch in der Qualität selten ausgezeichnet, und daher auch wohlfeiler als jemals. Der Umstand dürfte jedoch, da die Cholera sich den Rheingegenden nähert, kaum ein glücklicher zu nennen seyn.

Aus Bonn vom 30. Aug. wird gemeldet: „Das Verzeichniß der Vorlesungen, welche an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität im Winterhalbjahre 1832 — 1833 werden gehalten werden, ist so eben hier herausgegeben worden. Im Ganzen sind in demselben von den Professoren und Dozenten der verschiedenen Fakultäten, ohne die Examinatoren und Repektorien einzurechnen, nicht weniger als 216 Lehrvorträge angeführt. Es tritt nach diesem Verzeichnisse mit dem künftigen Semester auch die neue Einrichtung ins Leben, daß zum Besten derjenigen Studierenden, welche nicht zu den theologischen Fakultäten gehören, eigene Religionsvorträge gehalten werden, wovon man um so mehr einen günstigen Erfolg erwarten kann, als aus den beiden theologischen Fakultäten zwei Männer von Ruf sich dieser eben so schwierigen als bedeutsamen Aufgabe unterzogen haben.

Von Göthe's nachgelassenen Schriften wird dem Vernehmen nach zuerst das letzte Heft von Kunst und Alterthum erscheinen, welches viele Aufsätze von ihm selbst und darunter einige ganz unschätzbare Dinge enthält. Ueber das Erscheinen des Briefwechsels mit Zeller, welcher den mit Schiller an Reichthum, Mannigfaltigkeit, Lebendigkeit und Interesse übertreffen soll, verlautet leider noch nichts.

Riga, vom 28. August. Der hiesige Zuschauer meldet: Gestern feierte unser verehrter Mitbürger, der Königl. Preussische General-Konsul und Ritter, Herr von Wöhrmann, abstammend aus einem alten Patriziergeschlechte, den fünf und zwanzigsten Jahrestag seiner Vermählung mit seiner Gattin, geb. Kuhlmann, aus einer der ältesten Lübeckischen Patrizierfamilien. Ein zahlreicher Kreis von Verwandten, Freunden, Bekannten, so wie mehrere der hiesigen Autoritäten, brachten dem hochachtungswerthen Paare die Huldrigung des Tages dar. Ein schönes Fest aber bereitete der Herr General-Konsul, indem er die Verpflegten in sämtlichen hiesigen Armen- und Krankenhäusern und die Waisenkinder festlich bewirthete, auch den Letzteren ein Geschenk reichen ließ.

Vom Genfer-See, 18. Aug. Auch an unsern Uferländern hat die ungeheure, neun Wochen lang fast ohne allen Regen anhaltende Hitze sonderbare Erscheinungen hervorgebracht,

deren man sich aus keiner Vorzeit erinnert. In Genf entzündete sich der Kirchhof auf Plain-Palais, der doch auf einer ziemlich feuchten Ebene (plana palus) liegt, das hohe Gras auf den Gräbern, die darum herumstehenden Cypressenbäume, anders harziges Nadelholz und die hölzernen Kreuze geriethen in Brand, so daß wir wirklich brennende Gräber hatten. Es mußten Feuerspritzen in Eile herbigebracht werden, um dem weitern Umsichgreifen des Feuers zu steuern, was auch gelang, jedoch nicht ohne Mühe. Merkwürdiger noch ist, was in dem benachbarten Savoyen bei dem Dorfe Magland (Provinz Faucigny) geschah. Auf einmal erscholl da die Sturmglocke, nicht bloß in dem Dorfe, sondern in der ganzen Umgegend, in dem ganzen Thale, um die Einwohner zur Ebschung eines bisher unerhörten drohenden Brandes eiligst zusammen zu rufen, denn nicht Häuser, nicht Stämme, nicht Aeste, nicht Haidekraut brannten, sondern die Wurzeln der Bäume, zwei Fuß tief in der Erde. Dieser sonderbare Brand begann bei Seine (Gemeinde Urache); auf der Erdoberfläche sah man nichts, das Haidekraut und Gesirach war unverfehrt, bis auf einmal mehrere Bäume umsanken, und dann von dem aus ihren Wurzeln hervorschlagernden Feuer verzehrt wurden. Die Leute schlugen nun freilich das Holz nieder, damit das Feuer nicht um sich greife, und hätten auch gern die Erde aufgerissen, um die brennenden Wurzeln zu lösen, woher aber bei der furchtbaren Dürre das Wasser nehmen? So verzehrte denn dies Wurzelfeuer über zweihundert und fünfzig Tagewerk herrlicher Holzung. Die Furcht vor dem unterirdischen Feuer stieg nun bei den Einwohnern so sehr, daß manche Dörfer jener Gegend, z. B. Golsans, ganz verlassen wurden, und da sich die armen Leute auch nicht in die Wälder trautes, so blieben sie der verlangenden Sonnenstrahlen ungeachtet (gewöhnlich 40° R.) auf der kahlen Ebene, wo auch die Brunnen auszutrocknen anfangen. Dieser Wurzelbrand steht unsreilich in genauer Verbindung mit den Flammen, welche in derselben Zeit an mehreren Stellen zu Lausanne aus der Erde schlugen. Erst der Regen, welcher vor einigen Tagen eintrat und den Wärmegrad sehr milderte, scheint auch diesem Wurzelbrand Einhalt gethan zu haben, wiewol Manche fürchten, dieser Regen sey lange nicht anhaltend genug gewesen, um so tief in die Erde einzubringen, als es nöthig wäre, und bei nächster heißer und trücker Bitterung die seit gestern schon wieder zu beginnen scheint, werde sich dies Feuer von Neuem zeigen.

Folgendes ist eine Uebersicht der verschiedenen Französischen Budgets seit 1801: 1801 549,620,169 Fr., 1802 499,937,885 Fr., 1803 632,279,523 Fr., 1804 804,451,555 Fr., 1805 700,000,000 Fr., 1806 902,148,499 Fr., 1807 731,725,688 Fr., 1808 772,744,445 Fr., 1809 786,740,214 Fr., 1810 785,060,445 Fr., 1811 1,000,000,000 Fr., 1812 1,006,914,000 Fr., 1813 1,130,000,000 Fr., 1814 die 9 letzten Monate, 609,394,626 Fr., 1815 793,390,839 Fr., 1816 895,587,205 Fr., 1817 1,036,810,583 Fr., 1818 1,114,433,736 Fr., 1819 868,312,572 Fr., 1820 875,342,252 Fr., 1821 882,321,254 Fr., 1822 919,174,982 Fr., 1823 1,092,095,289 Fr., 1824 951,992,980 Fr., 1825 946,948,442 Fr., 1826 976,948,919 Fr., 1827 915,729,742 Fr., 1828 922,711,602 Fr., 1829 1,021,746,938 Fr., 1830 1,177,600,000 Fr., 1831 1,172,197,433 Fr.

Beilage zu No. 214. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 12. September 1832.

Miscellen.

Londoner Blätter enthalten folgende interessante Angaben: Aus einer Zusammenstellung aus Lloyds Schiffslisten vom Jahre 1793 bis zum Anfange des Jahres 1829 ergibt sich, daß die Zahl der Britischen Schiffe allein, welche in diesem Zeitraume untergegangen sind, sich im Durchschnitt auf nicht weniger als $1\frac{1}{2}$ täglich beläuft. Aus Moreau's Tabellen entnehmen wir, daß die Zahl der Kauffahrteischiffe, welche zu gleicher Zeit in der Schifffahrt Englands und Schottlands beschäftigt sind, 20,000 beträgt, die im Durchschnitt eine Last von 120 Tonnen tragen. Von den 551 Schiffen der königlichen Flotte in England, welche in dem oben erwähnten Zeitraum verloren gegangen sind, wurden nur 160 von Feinden genommen, oder vernichtet; die übrigen strandeten entweder, oder gingen unter, oder verbrannten durch Zufall; ein deutlicher Beweis, daß, so groß auch immer die Gefahren bei einem Seekriege seyn mögen, dieselben doch noch von Sturm, Orkan und anderen Unfällen auf dem Meere übertroffen werden. Während des letzten großen Krieges in Europa gingen in dem Zeitraum von 22 Jahren 32 Britische Linienschiffe unter, und außerdem 7 Schiffe von 50 Kanonen, 86 Fregatten und eine Menge kleinerer Schiffe. Die Flotten der anderen Europäischen Mächte, namentlich Frankreichs, Hollands, Spaniens und Dänemarks, wurden in jenem Zeitraume fast gänzlich zerstört. Bei diesem ungeheuren Verluste von Schiffen muß es der Einbildungskraft überlassen bleiben, sich den unberechenbaren Betrag an Gütern, die mit ihnen untergegangen sind, und die Zahl der lebendigen Wesen vorzustellen, die auf diese Weise ein Grab in den Wellen gefunden haben.

Stockholm, den 31. August. Die Staats-Zeitung enthält folgenden Artikel: Folgende, aus zuverlässigen Quellen geschöpfte Nachrichten glaubt man um so mehr mittheilen zu müssen, da sie gewiß vom Publikum mit lebhaftem Interesse entgegen genommen werden. Man glaubt nämlich mit einiger Sicherheit zu wissen, daß Se. Majestät schon längere Zeit darauf bedacht gewesen, feierlich das Andenken des großen Königs Gustav II. Adolph am zweiten Sekulartage seines Todes im siegenden Kampf für die Gewissensfreiheit der Völker und die politische Unabhängigkeit der Staaten, wieder ins Leben zu rufen, und daß, da alles, was zu einem solchen Zweck erforderlich, noch nicht vor Ihrer Abreise ausgearbeitet und anbefohlen worden, Se. Majestät dazumal dem Kronprinzen aufgetragen haben, in dieser Absicht die weiteren Vorkehrungsmaßregeln zu treffen. Se. Königl. Hoheit, welche diesen Auftrag erfüllt, haben, wie man vernimmt, die schließliche Bestimmung des Königs darüber empfangen, und sollen die Anstalten schon in voller Thätigkeit seyn. Zur Feier dieses, eben so geschichtlich wichtigen, als der Nation theuren und rührenden Gedächtnisses soll ein Obelisk aus Granit errichtet werden, und zwar, da des Helms Staabild sich schon

in der Hauptstadt des Königreiches — sonst vor allen berechtigt, ein solches Denkmal aufzubewahren — befindet, in Upsala, und dieses um so mehr, da Gustav der Große der dortigen berühmten Universität zweier Stifter und höchster Wohlthäter gewesen. Die Arbeit soll schon so weit gefördert seyn, daß man der Einweihung des Denkmals an dem gedachten Jahrestage, den 6. November 1832, mit Gewißheit entgegen sehen kann; daher auch die Gutachten der Behörden über die angemessenen Festlichkeiten bei der Gelegenheit eingefordert worden.

Auf Sundvoll ist ein Bauer aus Hallingdalen, 88 Jahre alt, gekommen, um den König zu sehen. Der König schüttete einen Becher mit Wein, den er dem Greise reichte. Nach einem kurzen Gespräche schenkte ihm Se. Maj. eine Medaille mit ihrem Brustbilde, umarmten den Alten und sagten: „Wenn der König König in diesem Augenblicke auf sein Land herab schauen könnte, würde es ihn erfreuen, einen seiner Nachfolger einen ehrlichen Alten aus Hallingdalen umarmen zu sehen.“ —

Breslau, vom 11. September 1832. Am 1sten dieses Monats des Nachmittags fiel ein Dienstmädchen beim Wasser schöpfen in die Oder und wurde vom Strohme fortgeführt. Der Tagelöhner Buttke bestieg sofort einen kleinen Kahn, eilte der Verunglückten nach, erlangte sie und brachte sie mit Hülfe des unmittelbar herbeigerufenen Hirtlerknechts Jachoz in den Kahn und demnächst in ihre Behausung.

Am 4ten des Nachmittags wurde das Handpferd eines Fuhrmanns auf der von hier nach Kleinburg führenden Straße scheu, wodurch der Wagen an einen Prellstein anfuhr und der Fuhrmann vom Wagen fiel. Obgleich das Vorderrad ihm über den Kopf ging und ihn schwer verletzte, so hatte er doch noch so viel Besinnung sich so zu wenden, daß das Hinterrad ihn nicht auch noch beschädigen konnte.

In voriger Woche sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 1929 Schfl. Weizen, 2515 Schfl. Roggen, 249 Schfl. Gerste, 1140 Schfl. Hafer.

In dem nämlichen Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche, 35 weibliche, überhaupt 70 Personen.

Unter den Verstorbenen befanden sich den Jahren nach: unter 1 Jahre 9, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5—10 J. 1, von 10—20 Jahren 3, von 20—30 Jahren 4, von 30—40 Jahren 9, von 40—50 Jahren 8, von 50—60 Jahren 13, von 60—70 Jahren 8, von 70—80 Jahren 5, von 80—90 Jahren 1.

In derselben Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen:

4 Schiffe mit Bergwerks-Produkten, und

8 Schiffe mit Brennholz.

In dem vorigen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden:

I. An Körnern: 6510 Scheffel Weizen, 7679 Schfl. Roggen, 834 Schfl. Gerste, 3944 Schfl. Hafer.

II. An Fleisch: 558 $\frac{3}{4}$ Ctr.

III. An Brodt: 3538 Ctr.

Auslösung des Rathfels in unserm vorgestrigen Blatte:
Die Augen und Ohren.

B e r i c h t i g u n g.

In der gestrigen Zeitung, Seite 3300, steht unter den beiden Anzeigen des Commissionair F. E. Müller unrichtig Ohlauerstraße Nr. 2, — statt Nr. 20, Ohlauerstraße.

T h e a t e r = N a c h r i c h t.

Mittwoch den 12. Septbr. Zum Benefiz für Herrn Stiller und Fortner: Zum erstenmale: Aschenbrödel's Zaubertraum, großes romantisches Ballet in 3 Akten, nach Herschelt, von Decioni; Musik, mit Benutzung des Tsouard'schen Originals, von Gläser; Maschinerie von Pojet. Letzte Gast-Darstellung der Wiener Ballet-Tänzer-Gesellschaft. — Vorher: Der Vorsatz, ländliche Scene in 1 Aufzuge, von Franz v. Holwein.

Donnerstag den 13. Sept. Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller.

T o d e s = A n z e i g e.

Gestern Nachmittag um 2 Uhr ist unser geschätzter Kamerad, der Lieutenant von Lingl der 1sten Schützen-Abtheilung hier, nach fünftägigen Leiden an der asiatischen Cholera verschieden.

Breslau, den 12. September 1832.

Die Offiziere der Königl. 1ten Schützen-Abtheilung.

T o d e s = A n z e i g e.

Unsere innig geliebte Tochter Amalie verschied am 30sten v. M., in dem Alter von 14 Jahren, 7 Monaten. Wir zeigen dieses uns tief betrübende Ereigniß unsern entfernten Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme hiermit ergebenst an.

Groß-Glogau, den 4. September 1832.

H. Levysohn und Frau.

Carl Gustav Förster,

Albrechtsstrasse Nro. 53,

beehrt sich hierdurch, allen resp. Musikfreunden für den kommenden Herbst und Winter, als der Zeit besonderer Pflege der Musik, seine

Musikalien-Leih-Anstalt,

welche er mit allen interessanten Neuigkeiten vervollständigt und durch einen neuen Catalog, welcher für 5 Sgr. behändigt wird, leicht übersichtlich gemacht hat, von Neuem bestens zu empfehlen.

Die Bedingungen dieser Anstalt werden gratis verabreicht.

C. G. Förster.

Neue Musikalien

zu haben in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung (Ohlauerstrasse).

Berens, Potpourri für die Flöte, über beliebte Thema's der Oper: „Robert le Diable“, von Meyerbeer. 15 Sgr.

Bodstein, Pieces de Sociéte, contenant 3 Fandango's et un Cotillon pour la Guitarre. Oeuv. 17. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Potpourri für das Pianoforte, über beliebte Thema's der Oper: „Semiramis“, von Rossini. 15 Sgr.

Hesse, Ouverture, No. 2, für das Pianoforte, zu 4 Händen. Op. 28. 5 Sgr.

Winterstein, Wiegenlied von Goechhausen, mit Pianoforte- und Guitarre-Begleitung. 5 Sgr.

Sechs National-Masurkas für das Pianoforte. 5 Sgr.

Neueste Wiener Mode-Tänze, genannt Schnell-Segler, für das Pianoforte. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Denen hiesigen und auswärtigen verehrten Herren Kapitalisten

empfehlen wir uns zur sichern Ausleihung

ihrer verfügbaren Gelder, von der größten bis zur kleinsten Summe, à 5 auch zu 6 Prozent jährlicher Zinsen, so wie zum

Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Erbsforderungen, Hypotheken und andern Dokumenten.

Breslau, im September 1832.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

N. S. Von Kapitalisten, welche uns mit Unterbringung ihrer Gelder beehren, ist an uns für derartige Mähaltung nichts zu entrichten. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestraße No. 21. ist zu haben: Trog, poln. Wörterbuch, f. 1 2/3 Rthl. Jagemann, ital. Wörterb., 2 Bände, f. 2 1/2 Rthl. Il Parnas. ital., zwei Bände, f. 2 1/2 Rthl. Abr. a St. Clara, Judas der Erzschelm, für ehrlche Leute Betracht. und Predigten, 3 Bde., 4. Bonn, 1687, m. K., neu, f. 2 Rthl. Dess. Lösch Wien, f. 15 Sgr. Dess. Auf ihr Schiffen, f. 15 Sgr. Niegler, christliche Moral, 4 Bde., Augsb. 1829, neu, L. 8 Rthl., f. 4 1/2 Rthl. Leitfaden in der Kirchengeschichte, nach Dammemayers lat. Lehrb., 4 Bde., neu, L. 5 1/2 Rthl. f. 3 Rthl. Klüpfel, Inst. Dogmat., Vind. 1789, neu, 2 Bde., f. 3 Rthl. Ejusd., ed. Ziegler, 2 Vol., Vind. 1821, f. 2 Rthl. Bower, Geschichte der Päpste und Bischöfe, 10 Bde., 4., neu, Frzbd., Magdb. 1751—80, Lpds. 22 Rthl., f. 5 1/2 Rthl. Gesenius, hebr. Wörterb., Lpzg. 1828, neu, Frzbd., f. 3 1/2 Rthl. Dasselbe, Pappband, f. 3 1/2 Rthl. Breitshneider, Lexicon in nov. Testam., Lps. 1829, 2 Vol., neu, Frzbd., Schreibp., L. 8 Rthl. f. 5 Rthl. Dasselbe, Ppbd., Drckp., f. 4 1/2 Rthl. Michälis, Uebers. d. alt. u. neuen Testaments, m. Anmerk., f. Angelehrte, 16 Vol., 2te Ausg., Göttingen 1770—85, neu, Prgmibbd., L. 29 Rthl. f. 6 Rthl. Dessen Einleit. zu Dies. 2 Bände, 4., 4te Ausg., 1788, das., Frzbd., L. 6 1/2 Rthl. f. 2 Rthl. Dessen Uebers. der Makkabäer, m. Anmerk., 4., neu, L. 2 Rthl. f. 18 Sgr. Dessen Mosaisch. Recht, 6 Thle., 2te Aufl., L. 5 1/2 Rthl. f. 2 1/2 Rthl. Dass., 1ste Aufl., f. 1 1/2 Rthl.

Bei dem Antiquar Ernst, Kupferschmiedestraße goldne Granate No. 37, sind folgende Bücher für beisezte Preise zu haben: Corpus juris civilis ins Deutsche überf. u. herausg. von Schilling und Sintenis, 1—4r Bd. Institut. u. Pandecten, vollst. Leipz. 1830—32, Pappbd. ganz neu, Ladenpr. 16 Rthl. f. 11 Rthl. Förster, pract. Anleit. z. Kenntniss d. Gesetzgeb. üb. Besteuerung des Brauntweins u. d. Braumalzes in den Preuss. Staaten, 2te Aufl. m. 3 Kpf. Berl. 1830, L. 2 Rthl. 15 Sgr. f. 1 1/2 Rthl. Strombeck, Ergänz. d. Preuss. Criminalrechts, 2 Bde. 4te Aufl. Berl. 829—31, Hlbfrzbd. L. 5 1/2 Rthl. f. 4 1/2 Rthl. Dessen Ergänz. d. Landrechts, 2 Bde. 2te Aufl. Lpz. 824, Pappbd. f. 1 1/2 Rthl. Dessen Ergänz. d. Gerichtsordnung, 2 Bde. 2te Aufl. Lpz. 824, Pappbd. f. 1 1/2 Rthl. Allgem. Gerichtsordnung f. d. Pr. u. S. Staaten, 3 Thle. nebst Register, Berl. 795, Hlbfrzbd. f. 2 1/2 Rthl. Grävell, Kommentar zur Gerichtsordnung, 1—4 Bd. Erf. 825—28, Ppbd. L. 10 3/4 Rthl. f. 7 1/2 Rthl. Vaters Repertorium d. Preuss. Schles. Verfassung, 2 Thle. in 3 Bdn. Bresl. 798, f. 3 Rthl. Rumpf, der neue Preuss. Gesetzbuch, 3te Ausg. Berl. 819, Ppbd. L. 2 1/2 Rthl. f. 25 Sgr. Herders sammtl. Werke, 60 Thle. in 30 Bänden, 12. Stuttg. 827—30, Hlbfrzbd. ganz neu f. 16 1/2 Rthl. Matthison, lyrische Anthologie, 20 Thle. Zürich 804—8, Ppbd. f. 7 Rthl. Niemeyer, Grundsätze d. Erziehung und des Unterrichts, 3 Bde. 8te Ausg. Halle 824, Hlbfrzbd. L. 5 1/2 Rthl. f. 4 1/2 Rthl. Horatius Werke, üb. v. J. H. Vog, 2 Bde. Heidelberg 806, Hlbfrzbd. weiß Papier, L. 3 Rthl. f. 2 Rthl. Eubucydids, überf. m. Anmerk. v. Heilmann, Lemgo 760, Hlbfrzbd. f. 1 Rthl. Homers Odysee v. J. H. Vog, 4te Aufl. Stuttg. 814, Ppbd. f. 1 1/2 Rthl. Benzelt-Sarnau, der steinerne G. st. 4 Bde. Gotha 808, L. 4 Rthl. f. 2 Rthl.

B e k a n n t m a c h u n g .

Donnerstag, den 13. September, gebe ich ein Ausschreiben, wozu ergebenst einladet:

M e n g e l,
Coffetier vor dem Sand-Thore.

Beim Antiquar C. A. B. Böhm in Breslau, Schmiebrücke Nr. 28, ist zu haben:

Schillers f. Werke nebst Supplem., 25 Bde. 1828, schön geb. g. neu, L. 10 1/2, f. 7 Rthl. Folgende sind sämmtlich höchst elegant Halbfrz. und ganz neu: Kampf, v., Jahrbücher, 1814—1832. 76 Bde. L. 76 Rthl., für 30 Rthl. Rabische Gesellsch. Sammlung, 19 Bde. m. Register, kompl. L. 32 1/2 Rthl., f. 24 Rthl. Grävell, Commentar zur Gerichtsordnung, 6 Bde. 1831. L. 14 Rthl., f. 11 Rthl. Conversations-Lexikon, 4te Auflage. 1824. 10 Bde. mit 1 Suppl., L. 14 Rthl., f. 10 Rthl. Biezlig, Commentar z. Pr. Landrecht, 8 Bde. 1831. L. gbd. 26 1/2 Rthl. f. 18 Rthl. Matthiis jurist. Monatschrift, 11 Bde. für 8 Rthl. Harnisch, Land- und Seereisen, 12 Bde. f. 8 Rthl. Landrecht mit Anhang und Register, 5 Bde. L. 7 1/2 Rthl. f. 4 Rthl.

Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an das Freitag den 14. d. M. auf hiesiger Bühne zu meinem Benefiz folgende Stücke zum erstenmal gegeben werden: Die Reife von Breslau nach Jotben, oder: Der Feier wider Willen. Lustspiel in 2 Akten von J. Seliger. Zwei neue Dekorationen, als: der Marktplatz zu Jotben, dann der Gipfel des Jotbenberges nebst Kapelle, sind nach der Natur gezeichnet und ausgeführt vom Decorateur Herrn Wehnhach. Vorher: Die geprellten Vormünder. Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. C. Stein. Zu dieser Vorstellung sind Billets zu allen Plätzen von heute an, bei dem Herrn Kaufmann Hertel, (dem Theater gegenüber), zu haben.

F. Paul, Mitglied der hiesigen Bühne.

B e k a n n t m a c h u n g .

Die im Neumarkter Kreise gelegenen Rittergüter Brandschütz und Griefgau,

der verwitweten Majorin von Schmidthal, gebornen von Czetzki gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe von Brandschütz beträgt 30,387 Rthl. 8 Sgr. 1 Pf., die von Griefgau 17,171 Rthl. 26 Sgr. 6 Pf., beide zusammen also 47,559 Rthl. 4 Sgr. 7 Pf. Die Bietungstermine stehen am

15ten Dezember 1832,
am 16ten März 1833,

und der letzte Termin am

20sten Juni 1833

Vormittags um 10 Uhr an, vor dem königlichen Oberlandes-Gerichts-Referentar Herrn Wikenhufen im Partheienzimder Oberlandes-Gerichts. Zahlunsfähige Kaufleute werden hierdurch aufgefodert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 18. August 1832.

Königl. Preuss. Oberlandesgericht von Schlesien.
H u n d r i c h.

* *

Ediktal = Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 5. November 1831 verstorbenen General-Wächter Bernhardt Strauch zu Steine ist am heutigen Tage der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse steht den 19. Oktober d. J. Vormittags um 9 Uhr an, vor dem Kgl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Klingberg II., im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 8. Juni 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlessien.

L e m m e r.

Ediktal = Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 13. Juni 1831 verstorbenen Hauptmann Carl Casimir von Drechsel ist heute der erb-schaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 16. October d. J., Vormittags um 10 Uhr, an, vor dem königlichen Oberlandes-gerichts-Referendarius Herrn Freiherrn von Falkenhausen, im Partheienzimmer des hiesigen Oberlandesgerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Den unbekanntenen Gläubigern werden die Herren: Justiz-Kommissarius Bolzenthall und Justizrath Kletschke zu Mandataren in Vorschlag gebracht.

Breslau, den 6. Juli 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Schlessien.

L e m m e r.

Auctions = Anzeige.

Montag den 17. September d. J. Nachmittag von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Nachmittage wird der Mobilien-Nachlaß des hieselbst verstorbenen Königl. Justiz-Kommissarius und Notarius publ. Herrn Brier, bestehend in Juwelen, Silberzeug, Gläsern, Hausrath, Leinwand, guten Mahagoni = Meublen, einer eisernen Geld-Kasse, Kupferstichen, nebst der reichhaltigen gut konditionirten Bibliothek, vorzüglich juristischen Inhalts, in der Wohnung des Verstorbenen Ring Nr. 33 (Kranzelmart = Ecke) eine Etage hoch, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 8. September 1832.

Behnisch,

Ober-Landes = Ger. = Sekretär.

v. C.

Bekanntmachung.

Das auf der Catharinen = Straße Nr. 18^{63/78} des Hypothekenduchs, neue No. 7 belegene Grundstück, dem magistratualischen Controlle-Assistenten August Ferdinand Fldgel gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die

gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 15808 Rthl. 9 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5pC. aber 19336 Rthl. 28 Sgr. 4 Pf., und nach dem mittleren Durchschnittswerthe 17572 Rthl. 18 Sgr. 11 Pf.

Die Bietungstermine stehen

am 10. September 1832, Vormittags 11 Uhr,

am 12. November 1832, Vormittags 11 Uhr,

und der letzte

am 12. Januar 1833, Nachmittags um 4 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Füttner im Partheienzimmer Nr. 1 des königlichen Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gefesslichen Umstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichts-Stätte eingesehen werden.

Breslau, den 25. Mai 1832.

Das königliche Stadtgericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Ediktal = Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag noch nicht von 200 Rthl. ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 1118 Rthl. belasteten Nachlaß des verstorbenen Weisgerber Gottlieb Wohl, am 31. Juli 1831 eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekanntenen Gläubiger auf

den 7ten November c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Justizrath Grünig angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntheit die Herren Justiz-Kommissarien Müller, Weimann und Krull vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 17. August 1832.

Das königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 15237 Rthl. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 12309 Rthl. 24 Sgr. 8 Pf. belasteten Nachlaß des Kaufmanns Franz Karl Fiedler heut eröffneten erb-schaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekanntenen Gläubiger auf

den 20. Dezember 1832, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lube angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert,

sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Pfendack, Hirschmeyer und Krull vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 7. August 1832.

Königl. Preuss. Stadtgericht hiesiger Residenz.
von Blankensee.

Öffentliche Vorladung.

In der Gegend auf der Chaussee zwischen Reichenbach in der Lausitz und der Landesgrenze gegen das Königreich Sachsen, sind in der Nacht vom 23. zum 24. August d. J. 4 Cntr. 96 Pfd. baumwollene und baumwollene mit Länen gemischte Bänder, so wie 15 Pfd. leinene Bänder, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 23. October d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Reichenbach zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der geschwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 5. September 1832.

Der Geheimne Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

v. Bigeleben.

Öffentliche Vorladung.

In dem Hirschwalde auf dem Wege nach Böhmisches-Bagdorff, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Mittelwalde, sind am 19. Juli c. 11 Pfd. grob geschmiedete Eisenwaaren, 24 Pfd. zimmerne Eßfel und 2 Cntr. 15 Pfd. feine geschmiedete Eisenwaaren, welche auf einem einspännigen Wagen transportirt wurden, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 13. Octbr. d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der geschwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 24. August 1832.

Der Geheimne Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Der Königl. Prem.-Lieutenant, Herr v. Prittwitz, beabsichtigt: das ihm gehörige Schwefel- und Bitriol-Werk und die chemische Fabrik Hoffnungsthal nebst Zubehör, zu Rohnau, — eine Meile von Landshut, eine halbe Meile von Kupferberg — öffentlich an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen; und hat derselbe mich um die Leitung des diesfälligen Picitations-Verfahrens und eventualiter um die Aufnahme und Ausfertigung des auf die Picitations-Verhandlung zu gründenden förmlichen Kauf-Kontraktes requirirt. Zur Abgabe der Gebote steht ein Termin auf den 6. October a. c., Vormittags 9 Uhr, auf dem Hüttenwerke zu Rohnau an. Zahlungsfähige Kauflustige laße ich zu demselben hierdurch ein, mit dem Bemerken: daß — wenn irgend ein dem Herrn Besitzer annehmliches Gebot gethan wird — der Zuschlag und die Aufnahme des förmlichen Kauf-Kontraktes von mir sofort erfolgen soll.

Die betreffenden Anschläge und näheren — übrigens sehr billigen — Verkaufs-Bedingungen, können zu jeder schicklichen Zeit in meinem Geschäfts-Lokale eingesehen werden.

Landshut, den 1. September 1832.

Der Königl. Justiz-Commissarius und Notarius publicus
Menzel.

Ediktal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des zu Wültschau verstorbenen Müllermeisters Karl Gottlob John der erbenschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden, haben wir einen Termin zur Liquidirung und Justifizirung aller an den Nachlaß habenden Forderungen auf den 5. October d. J. Nachmittags um 2 Uhr zu Wültschau anberaunt, wozu alle unbekanntten Gläubiger mit der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Neumarkt, den 12. Juli 1832.

Das Gerichts-Amt Wültschau.
Fischer.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Bestimmung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der auf den 24sten d. M. an der Lindner Fähr angelegte Klosterholz-Verkaufs-Termin nicht abgehalten wird. Scheidelwitz, den 10. September 1832.

Königliche Forst-Residentur.
Geisler.

Pferde-Auktions-Anzeige.

Sonnabend den 15ten d. J. früh 9 Uhr, sollen 8, zum Kön. Militairdienst nicht mehr brauchbare, Pferde des Königl. 1sten Kürassier-Regiments ausgangt und demnächst an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; weshalb Kauflustige sich am genannten Tage, und zu gedachter Zeit, bei der Regiments-Wacht in der Schweidnitzer Vorstadt hier selbst einfinden wollen.

Breslau, den 8. September 1832.

In Abwesenheit des Regiments-Commandeurs:

v. Treskow, Major.

Öffentliche Bekanntmachung.

Da die nachbenannten, im Deposito des unterzeichneten Gerichts verwahrten Testamente, als:
1. Johann Christoph Wilde, bürgerlichen Schuhmachers alhier, und seiner Ehegattin, Anna Maria Kresschmern, te-

stamentum reciprocum, praes. et insin. den 5. Februar 1762,

2. des hiesigen Bürgers und Branntweinschenken Johann Gottlieb Kopisch Testament, ins. et praes. den 22sten April 1763,

3. des bürgerlichen Tischlereimeisters Dominicus Mende zu Reichenbach Testament, praes. et ins. den 9. März 1771,

4. testamentum judiciale der Maria Josepha verehelichten W. Zelin geb. Bogtin zu Reichenbach, ins. et praes. den 11. August 1775,

Bereits seit 56 Jahren niedergelegt sind, und während dieser Zeit weder ihre Eröffnung nachgesucht, noch von dem Leben oder Tode der Testatoren etwas zuverlässiges bekannt geworden, so werden, mittelst dieser öffentlichen Bekanntmachung des Dasenys benannter Testamente, die unbekannteten Interessenten aufgefordert, die Publikation schriftlich oder durch mündliche Anmeldung zum Protokoll bei uns nachzusehen, da, wenn sich binnen sechs Monaten Niemand melden, und ein Recht, auf die Publikation anzutragen, nachweisen sollte, mit der Eröffnung und dem weitern geschmäßigen Verfahren von Amts wegen vorgegangen werden wird. Gleich itig wird hiermit bekannt gemacht, daß sich im Deposito auch ein mit dem Siegel der K. Garde zu Fuß dreimal verschlossenes Couvert befindet, überschrieben:

Hierin befindet sich der letzte Wille des freiwilligen Gardejägers Carl Wilhelm Lindenau, dessen Ursprung und Uebergabe, resp. Depositionstag, nicht zu ermitteln steht, weil keine Akten vorhanden sind.

Es werden daher der freiwillige Jäger C. W. Lindenau, so wie Alle und Jede, welche sonst ein Interesse glaubhaft nachweisen können, hierdurch aufgefordert, binnen vorgenannter Frist gleichfalls ihre Anträge wegen Eröffnung, Rückgabe oder fernerer Verwahrung dieses Testaments, unter Einreichung der in ihren Händen befindlichen hierauf bezüglichen Brieffschaften anzubringen.

Den hier Orts unbekannteten Interessenten werden zur Wahl eines Bevollmächtigten die Justiz-Commissarien Lesing hier selbst, und Salomon zu Frankenstein, vorgeschlagen.

Reichenbach, den 3. August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Mein vollständig fortirtes Lager von Rauch- und Schnupftabaken aus der Fabrik der Herren W. Ermeler u. Comp. in Berlin,

so wie loose Tonnen-Canasters à 6, 8, 10 und 12 Sgr. pr. Pfd.,

Bremer-Cigarren aller Qualitäten, märkische Kraus-Tabake, und

sächsische Postpapier in 1/2 und 1/4 Riez,

empfehle ich zum gegenwärtigen Markt, und beziehe mich, unter Zusicherung des höchsten möglichen Rabats, auf die bei mir abzufordernden Preis-Courante.

Ferd. Scholz,
Büttner-Strasse Nr. 6.

Wohnungs-Gesuch.

Für eine stille Familie wird in einem anständigen Hause auf einer lebhaften Straße innerhalb der Stadt eine bald zu beziehende Wohnung, bestehend in 2 Zimmern, 1 Schlafkabinet und Küche, eine oder zwei Treppen hoch, gesucht; hierauf reflektirende Vermietter wollen ihre Hausnummern in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Preiswürdige

große und kleine Güter in allen Gegenden des In- und Auslandes, auch Häuser, Grundstücke und Geschäfte jeder Art in hiesiger Residenz, Charlottenburg und in fast allen andern Städten habe ich im Auftrage zu verkaufen.

Anschläge, Beschreibungen, Taxen u. sind in meinem Geschäftsbokale zur Durchsicht ausgelegt, und erhalten auswärtige resp. Kauflustige solche in Abschrift, reise auch auf Verlangen stets zur Besichtigung an Ort und Stelle mit.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg Nr. 7.

N.S. Sollten sich die resp. Eigenthümer wegen Verkauf von Grundstücken an mich wenden, so haben sie die genaueste Beschreibung der zu verkaufenden Gegenstände, überhaupt alle darüber sprechende Papiere mit einzusenden.

Es werden von mir auch alle Aufträge angenommen und resp. ausgeführt, welche in die verschiedenen Zweige meines Commissions-, Expeditions-, Handlungs- und Verladungs-Geschäfts in Finanz-, Handels-, Auktions- und Familien-Angelegenheiten eingreifen.

Tuch-Deccatir-Anstalt.

Tuch, Damentuch, Casimir, Circassiers, bunte und glatte Merino's, zertrennte Tuch-Röcke, Beinkleider, Damentuch-Circassiers- und Merino-Hüllen, wie auch große und kleine wollne Umschlag-Tücher, wollene Toppiche und alles in Wolla gearbeitete, wird aufs beste deccatirt, appretirt und gepreßt, zu den möglichst billigen Preisen: Kupferschmiede-Strasse No. 38, in den 7 Sternen.

Den schon lange erwarteten, vorzüglich schön kan-

dirten Stängel-Kalmus, so wie auch dergl. kleine ganz frische Pomeranzen, erhielt eben und offerirt möglichst billig
A. Knaus,
Kränzelmarkt Nr. 1.

Neue englische Heringe,

Marinirte dergl.

Gewalzten Schroor in allen Nummern,

Weißen und braunen Sago,

empfehle in besonderer Güte sehr billig

C. E. Linkenheil, Schweidnitz-Strasse

Nro. 36.

20 Rthlr. Belohnung.

Demjenigen, der mir die Nichtswürdigen entdeckt, welche die anonymen mich betreffenden Briefe an den Kaufmann Herrn C. S. Hilbert in Langenbielau von hier aus geschrieben haben.

Breslau, den 11. September 1832.

F. Urnknecht, Karlsstraße Nr. 36.

Vertheilung.

Ein sehr schönes Quartier, bestehend aus der 1sten und 2ten Etage, zusammen 6 heizbare Stuben und 2 Kabinets, nebst Beigelas, nahe an der Promenade gelegen, ist von dem lehigen Miether für den so billigen Preis von 120 Rthlr. von Michaeli a. c. abzulassen, und das Nähere beim Agent Kayser Nr. 34, zu erfragen.

Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten, Handlungs-Gemths, Dekonomen u. c., so wie Köche, Gärtner und Jäger u. c.,

und Lehrlinge

zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Dekonomie, desgleichen für Künstler und Handwerker, werden stets besorgt und versorgt vom

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Von Herrschaften und Prinzipalen ist für dergleichen Beforgungen an uns nichts zu entrichten.

Silberschießen und Silberauschießen.

Heute, Mittwoch den 12. Septbr., findet bei mir ein Silber-Schießen und ein Silber-Auschießen statt, wozu ergebenst einladet:

Kiegel, zu Rothkrescham.

Suspensorien, Leibjatschen, so wie auch eine neue Art Leibchen für Kinder, wodurch der Körper sich nur gleich halten kann, und Wiener Schnür-Nieder sind vorräthig zu haben bei Bamberger auf der Schmiedebrücke Nr. 16, zur Stadt Warschau genannt.

Anzeige.

Ich kann noch fortwährend große und kleine Dominal- und Frei-Güter zum Kaufe für zeitgemäße Preise nachweisen.

Ein kautionsfähiger Dekonom sucht eine Pacht von 1500 bis 2000 Rthlr. in Nieder- und Ober-Schlesien.

Ernst Wallenberg, Güter-Negotiant, Dhlauer-Straße Nr. 58 wohnhaft.

Gelegenheit nach Grünberg

ist in einem gedeckten Wagen den 1sten, 16ten oder 17ten d. Mts. Das Nähere beim Bohntuischer Böhme, Schuhbrücke Nr. 43.

Auswärtigen Eltern empfiehlt sich zur Aufnahme ihrer die Schule in Breslau besuchenden Söhne in Wohnung und Kost unter sehr billigen Bedingungen eine würdige Wittwe durch

R. B. Rembowski,

Senior an der Magdalenen Kirche, wohnhaft in der Predigergasse Nr. 3.

Für 150 Rthlr. ist an der Promenade eine Wohnung von 6 Stuben, ganz oder getheilt auch mit Stall und Wagen-Kemise, von Michaelis d. J. ab, zu vermieten, Nro. 26 Breite-Straße.

Einige Pensionaire wünscht die verwittwete Goldarbeiter Stuppe in wahre mütterliche Pflege zu nehmen. Stockgasse Nro. 9.

Reisegelegenheit nach Berlin den 6. September, Antonien-Straße Nr. 29, bei Kirchner.

Reise-Gelegenheit nach Berlin ist beim Bohntuischer Kostolksky, in der Weißgraber-Gasse No. 3.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen die erste Etage nebst allen Bequemlichkeiten dabei, Schubrücke No. 38.

In der Friedrich Wilhelmstraße Nr. 24, sind sehr angenehme und gesunde Wohnungen (Sommerseite) zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen.

Zu vermieten:

eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Alkove, Küche, Bodengelass und Keller, Taschenstraße Nr. 4. Das Nähere ebendasselbst bei dem Stellmacher Helms.

Eine Stube, Alkove, nebst Küche, im Ganzen verschlossen, ist zu vermieten: Kegerberg Nr. 10, zwei Treppen hoch.

Zu vermieten u. Michaeli zu beziehen ist veränderungshalber billig die gut angebrachte Kreschmer-Nahrung in der Neustadt, Breite-Straße Nr. 40. Das Nähere daselbst bei

F. W. Scheurich.

Zu vermieten.

Auf der Dbergasse Nr. 1, ist eine Wohnung im Hofe von 2 Stuben, 1 Alkove und dazu gehörigen Gelass zu vermieten und auf Michaeli zu beziehen. Auskunft darüber beim Kaufmann Rny.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen, ist Dhlauerstraße Nr. 84 der zweite Stock. Das Nähere im Spezerei-Gewölbe daselbst zu erfahren.

Eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Kabinet, mit Beigelass, Dhlauerstraße Nr. 44, ist veränderungshalber bald zu beziehen. Das Nähere rechts, parterre, oder beim Haushälter.

Zu vermieten ist Herrenstraße Nr. 2, die dritte Etage, bestehend in 4 großen Zimmern, 2 Alkoven und Verlaß, Termin Michaelis a. c. zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Guthsbesitzer Braune, aus Nimkau. — Im gold. Schwert: Hr. Kaufm. Gasse, aus Berlin. — Hr. Tuchfabrikant Zimmermann, aus Tomaszow. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Regierungs-Kondukteur Mier, aus Ratibor. — Hr. Kaufm. Himmelmann, aus Bremen. — In weißen Adler: Hr. Hofjäger Becker, aus Berlin. — Hr. Kaufm. Sobr, aus Aachen. — Hr. Guthsbesitzer Scholz, aus Gbisko. — Hr. Kaufm. Moll, aus Grünberg. — Im Rauten-Franz: Hr. Konsistorialrath Seblag, aus Oppeln. — Hr. Pfarrer Gärth, aus Kasimir. — Im blauen Hirsch: Hr. Fabrikant Scholz, aus Kalisch. — Im gold. Lepter: Hr. Wirtschaftsprüfer Berka, aus Wienskowitz. — Hr. Oberförster Gentner, aus Windischmarzow. — In der großen Stube: Hr. Oberamtmann Dehnel, aus Nieder-Rosen. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Sobel, aus Rempen.

In Privat-Logis: Karlsstraße No. 10. Hr. Justiziar Hoffmann, aus Frankenstein. — Oberstraße No. 23. Hr. Kaufm. Friedländer, aus Berlin. — Neumarkt No. 35. Hr. Referendarius Werner, aus Schweidnitz.

Ankündigung einer neuen pädagogischen Zeitschrift.

Vom Neujahr 1833 ab wird der Unterzeichnete in Verbindung mit mehreren Herren Geistlichen und Schulmännern ein Wochenblatt für das Volksschulwesen nebst einem literarischen Anzeiger, mit besondrer Rücksicht auf den dormaligen Zustand der Volksschulen in Schlesien und den angrenzenden Ländern, herausgeben, zur gegenseitigen Aufmunterung und Fortbildung in dem Berufe.

Mehr psychologische Auffassung der Erziehung und des Unterrichts, überhaupt Verbreitung mehrerer anthropologischer, vorzüglich psychologischer Kenntnisse unter den Lehrern, tiefere wissenschaftliche Begründung einzelner Lehrfächer wie Verbesserung des Methodischen derselben; Hinarbeiten auf Einführung oder erfolgreichere Betreibung mancher Lehrgegenstände, besonders zeitgemäße Auffassung des Wesens und der Bestimmung der Stadtschulen und ihre Verbesserung; Bekanntmachung mit der Literatur für Volksschullehrer, Belebung der Lehrer- und Lese-Vereine, Hinarbeiten auf eine zweckmäßige Lectüre in denselben; bessere Vorbereitung der Präparanden; Beiträge zum Ausbau der Geschichte des deutschen Schul- und Methoden Wesens; Nachrichten über Schulen und ihre Lehrer, über Schul- und Lehrer-Feste, Auszeichnungen, Todesfälle oder Versetzungen verdienter Lehrer u. werden die Hauptgegenstände derselben ausmachen.

Soviel nur vorläufig; eine ausführliche Anzeige des Planes dieser Zeitschrift wird auf dem ersten Bogen derselben voran stehen.

Jede Woche wird ein Bogen erscheinen; der literarische Anzeiger ist extra. Der Pränumerations-Preis für den ganzen Jahrgang mit Einschluß des literarischen Anzeigers ist zwei Thaler und wird immer auf ein Vierteljahr bei Empfang der ersten Nummer, mit 15 Sgr. vorausbezahlt. Der spätere Ladenpreis ist 3 Rthl. das Wochenblatt ist auf allen Königl. Postämtern und in allen Buchhandlungen zu haben, an welche in den nächsten Tagen besondre Listen zum vorläufigen Aufzeichnen der Namen werden versendet werden. Jeder sich Aufzeichnende wolle außer der Anzahl der Exemplare noch bemerken, ob er die Zeitschrift wöchentlich oder monatlich zugeschickt haben will.

Alle hochgeehrten Gönner und Freunde des Volksschulwesens, namentlich die Herrn Superintendenten und Pastoren, alle Schul-Inspectoren und Revisoren, besonders aber die Herren Lehrer ersuche ich ganz ergebenst, diese Ankündigung geneigtest zu beachten und möglichst zu verbreiten.

Zuletzt sei nur noch bemerkt, daß die Eutonie, eine pädagogische Musikzeitschrift in zwanglosen Hefen, von welcher ehestens das 2te und 3te Hest des 7ten Bandes erscheinen wird, neben diesem Wochenblatte für das Volksschulwesen, ihren ungesährten Fortgang behält, und das um so mehr, als von dem letztern alle musikalischen Artikel ausgeschlossen bleiben.

Breslau, im September 1832.

Joh. Gottfr. Hienksch,

Ober-Lehrer des Königl. evangel. Schullehrer-Seminars.

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen,						Roggen.			Gerste.			Hafer.		
		weißer.			gelber.			Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Breslau	8. Septbr.	1	22	—	1	18	6	1	11	—	—	27	—	—	18	—
Eganitz	7. —	1	12	—	1	10	4	1	8	8	—	28	—	—	16	4
Neisse	8. —	1	18	—	1	14	—	1	7	—	—	24	—	—	18	—
Fauer	8. —	1	20	—	1	12	—	1	8	—	—	29	—	—	18	—
Goldberg	1. —	2	—	—	1	20	—	1	14	—	1	3	—	—	20	—